

[Lars Terlinden]

Herzlich Willkommen zu Turnaround, dem Podcast von creative.nrw.

creative.nrw ist das Netzwerk der Kreativen in Nordrhein-Westfalen. Im Auftrag des Ministeriums für Wirtschaft, Industrie, Klimaschutz und Energie, zeigen, vernetzen und stärken wir die Akteur:innen der Kreativwirtschaft in und aus NRW. Der Grundgedanke dabei ist einfach. Wir alle sind creative.nrw und eine von uns ist Patricia Yasmine Graf, die ich hiermit herzlich zum Gespräch begrüße.

[Patricia Yasmine Graf]

Hi, hallo.

[LT]

Danke, dass du unserer Einladung gefolgt bist. Ob Kreativwirtschaft, Communities, Raumnutzung, innovative Projekte oder deine ganz persönlichen Wendepunkte. Wir sprechen gleich über eine ganze Reihe von Themen.

Doch bevor wir einsteigen in diese Themen, wäre es toll, wenn du dich kurz vorstellen könntest. Wobei, kurze Vorstellung ist schwierig bei deinem Facettenreichtum, nehme ich an. Also vielleicht ganz kurz, wer bist du und was machst du?

[PYG]

Ja, da fängst du direkt mit der größten Herausforderung an. Wer bin ich? Also ich bin Patricia Yasmine Graf. Ich bin freischaffende Künstlerin und Designerin aus der Designmetropole Aachen. So heißt unser Kreativnetzwerk, was wir seit 2005 gegründet haben. Ja, und ich hab damals an der Kunstakademie in Maastricht studiert, Produktdesign dann als Abschluss gemacht, mein eigenes Label gegründet, war ganz viel auf Messen unterwegs weltweit und hab dann aber auch viele andere Projekte gemacht, auf die wir wahrscheinlich gleich noch eingehen.

Also unterrichtet ich an der FH, unterrichtet an der RWTH als Koordinatorin für Reallabore und Interventionen im öffentlichen Raum. Ich halte viele Vorträge, aber vor allem, ja, muss ich mich immer wieder selbst neu erfinden für das nächste jeweilige Projekt und das macht mir, glaube ich, am meisten Spaß.

[LT]

Das klingt nach einem sehr großen, bunten Strauß. Ich freue mich, auf ein paar Themen zumindest eingehen zu können, oder auf ein paar Stationen eingehen zu können. Der Titel unseres Podcasts ist Turnaround. Was wir damit meinen, ist ein Schulterblick, eine Reflexion, eine Anpassung oder Nachjustierung, man könnte auch Strategiewechsel sagen, um eine Herausforderung zu meistern oder eine Krise zu überwinden.

Darum geht es uns und gerade in diesen Zeiten der gefühlten Dauerkrise, also Covid, Ukraine, Energie, Haushalt, nachlassendes Vertrauen in die Demokratie und so weiter. Da wollen wir auf diese besondere Qualität und auf die Kompetenz der Kreativwirtschaft hinweisen und uns auch darauf konzentrieren, was bedeutet eigentlich dieser Aspekt anders denken, umdenken und das Suchen von Lösungen abseits der üblichen Wege.

Hierzu machen wir jetzt übrigens auch eine größere Veranstaltung im Juni, die wird auch Turnaround heißen. Aber dazu werden wir zu anderer Stelle mehr berichten. Das ist jetzt so die erste Ankündigung. Aber wenn ich mir deinen Werdegang so ansehe, dann finde ich sehr viele Stationen und Projekte und vor allen Dingen, ich will nicht sagen Brüche, sondern vielleicht Kurswechsel oder Erweiterungen des bisherigen Weges.



Und an diesen Punkten hast du Herausforderung mit der Denkweise wahrscheinlich einer Designerin, einer Gestalterin betrachtet und bist die angegangen. Aber eigentlich sind das keine Designprojekte oder Gestaltungsprojekte im klassischen Sinne. Und deshalb würde mich interessieren, was waren so deine persönlichen Momente eines Turnarounds, eines Strategiewechsels? Ein paar haben schon gehört, vielleicht kannst du dazu noch mal was zu sagen.

[PYG]

Ja, also ich glaube, ja, mein größter Turnaround war eigentlich in dem Moment, das war so 2014/15 als ich ja schon 10 Jahre lang mein Designlabel hatte, ganz viel damit unterwegs war und halt als Produktdesigner mich irgendwann gefragt habe, wie viele Produkte braucht diese Welt eigentlich noch, um dann daraus den Schluss zu ziehen: Also in meinen Augen, eigentlich weniger. Also eigentlich brauchen wir eher gute Ideen, wie wir zusammen auf diesem Planeten überleben wollen, wie wir unsere Zukunft gestalten wollen. Und das ist es natürlich ein bisschen doof, wenn man selber Produktdesigner ist und dann merkt, eigentlich macht das in meinem Leben gar nicht mehr so richtig viel Sinn für mich selber.

Das heißt, ich muss mich neu erfinden und dann haben mich die Themen Social Design, Raum und Umnutzung von Leerständen, die Erschaffung von Begegnungsräumen sehr fasziniert. Und ich habe angefangen, mich mehr in die Gestaltung meines eigenen Umfelds einzumischen. Das heißt, ich weiß, es geht immer mehr darum, Menschen zusammenzubringen und gemeinsam co-kreativ zu überlegen, wo wollen wir denn eigentlich hin, wie können wir denn unsere Zukunft gestalten? Und was braucht es dafür? Ganz viel Mut, vor allen Dingen, auf allen Seiten, aber ja, und so hat es irgendwie seinen Lauf genommen, dass ich mich da anders orientiert habe.

[LT]

Kannst du ein konkretes Beispiel nennen, für ein solches Umnutzungsprojekt oder eine Zwischennutzung, das du gemacht hast? Also ja, unser absolutes Herzensprojekt ist das Hotel Total. Das ist die Umnutzung einer ehemaligen leerstehenden Kirche zu einem Pop-Up-Hotel mit ganz vielen kulturellen Veranstaltungen. Das habe ich gemeinsam mit meiner Schwester Julia Claire Graf und unserer lieben Freundin Anke Didier initiiert.

Aber wir haben es mit einem Riesen Team von super vielen intrinsisch motivierten Enthusiasten, sagen wir immer, gestaltet. Mit ganz vielen Geflüchteten, mit Langzeitarbeitslosen, mit Studierenden, mit Nachbar:innen, die so im Umfeld dieser Kirche wohnten. Mit Schulen mit Kitas und bestehenden Netzwerken und Vereinen. Wir haben da so ganz viel zusammengebracht und haben dann in drei Monaten mit einem EFRE-geförderten Projekt diese Kirche umgebaut und dabei Qualifizierungsworkshops angeboten. Das heißt unsere Teilnehmer:innen sind dabei qualifiziert worden in Raum- und Trockenbau. Denen haben wir hinterher auch dabei geholfen, Jobs zu finden in diesen Bereichen.

Zweite Qualifizierung war dann, wie lernen wir alle gemeinsam ein Hotel zu betreiben? Weil das hatte von uns ja auch noch keiner auf dem Schirm. Dann hatten wir die Prototyp-Phase, in der wir dieses Hotel tatsächlich eröffnet haben. Wir haben freistehende Cubes in diese Kirche gebaut. Jeder hatte seine eigene Story. Wir haben also über 60 Entwürfe mit meinen Designstudierenden gemacht.

Die fünf besten wurden eins zu eins gebaut und realisiert. Man konnte eben in einer Kirche in einem Zelt schlafen oder in einem offenen Himmelbett mit Blick in dieses wundervolle Gewölbe.

[LT]

Verrückt, ja.

[PYG]

Da haben dann in einem Sommer über 60 Kulturveranstaltungen stattgefunden. In allen Genres, allen, ja, kulturübergreifenden Bereichen. Das war wirklich ein riesiger, bunter Traum.



[LT]

Das klingt auch traumhaft. Ich finde es sehr spannend, wie du von einer Designerin, einer gut ausgebildeten Gestalterin, die halt mit Farben, Materialien, Formen experimentiert und Produkte entwickelt dann so einen Weg gegangen bist zu welcher Person, welche Skills, welche Orte, also alles wesentlich größer als das, was man in einem Atelier macht, aber am Ende auch wieder Produkte daraus gemacht hast.

Produkte, die aber eine andere Qualität haben, die nicht im Regal stehen, man kauft sie, sondern man erlebt sie. Das finde ich sehr spannend. Und das sind gute Beispiele für den Einfluss kreativwirtschaftliches geprägtes Denken, einer Herangehensweise an Probleme, die man im besten Fall anders zu lösen kann, oder wie man anders herangehen kann, die eigentlich ganz weit weg von der Kreativwirtschaft sind. Also es sind ja keine Designprozesse, eine Kirche als Hotel zu betreiben.

Deshalb möchte ich noch bei diesem Thema bleiben: Stadtentwicklung, Innenstädte der Zukunft. Große Themen der letzten Jahre, Digitalisierung, Online-Handel, verändertes Konsumverhalten, natürlich auch dadurch einhergehend, die steigenden Preise, Insolvenz ist ein großes Thema im Moment, Immobilienwirtschaft, also wir haben solche Städte, die eigentlich in weiten Teilen Baustellen sind und man weiß oft nicht, wie lange es noch dauert. Diese Innenstädte, die über Jahrzehnte vom Einzelhandel geprägt sind. Auch sicherlich von Kirchen. Kirchenausritte führen mancherorts auch zu Leerständen. Diese Innenstädte sind in schwierigen Zeiten und ich kann, ich beschäftige mich selber jetzt seit 10 Jahren damit, ich kann keine Trendwende erkennen. Ich kann nicht sehen, wohin das führen soll.

Deswegen die Frage an dich, wie sehen wir aus deiner Sicht, auch mit der Phantasie, die du ja bewiesen hast in den Projekten, die Innenstädte der Zukunft aus? Und vielleicht auch, welchen Anteil kann Kultur- und Kreativwirtschaft und ihre Akteur:innen daran haben? Hast du da eine Vision?

[PYG]

Ja, also am Anfang muss man natürlich immer eine Vision haben. Und dann muss man es irgendwie schaffen möglichst viele Menschen davon zu begeistern, diese Vision gemeinsam spürbar, erlebbar und greifbar zu machen. Deswegen sind halt auch solche Reallabore und solche Prozesse, die vielleicht auch erstmal nur temporär auftreten, einfach super Impulse, die man so geben kann.

Wir sind jetzt mit unserem aktuellen Projekt wieder mit einem riesigen Haufen supercooler Leute aus den verschiedensten Bereichen in der Mefferdatisstraße in Aachen und haben dort ein Transformationszentrum eröffnet a. k. a. drei leerstehende Ladenlokale und eine alte Kneipe, die wir wirklich Hands on mit viel eigener Muskelkraft in ein Soziokulturelles Zentrum umgebaut haben, in so einer Straße, die direkt an den Rotlichtbezirk grenzt, die eigentlich sehr ab vom Schuss ist. Und da sind jetzt ein Co-Working, ein Kreativatelier, eine Kulturbühne und Viertelcafé.

Und wo wir merken, dieser Ort ist auch ein bisschen ein unfertiger Ort, also auch in unserer Interior Design, also man kann Design sehr gut nutzen, um Emotionen zu erzeugen, das passiert bei Produkten genauso wie bei Orten und bei Städten oder Räumen, 9:55 auf jeden Fall haben wir diesen Ort erschaffen, um dieses Viertel zu beleben. Um da eine neue Energie reinzubringen. Und wir merken halt, das ist eine neue Art und Weise, wo man nicht sagen kann, das ist irgendwann fertig. Also wir haben auch in diesen Räumen alles, was wir belassen haben, haben wir wirklich roh und nackt gelassen.

Da kommen auch Kabel aus der Wand. Aber alles, was wir neu eingebaut haben, hat pro Raum eine eigene Farbe. Knatschgrün, Sonnenblumengelb, Orange und Lila. Damit man diesen verschiedenen Nutzungen, Farben zugeordnet hat. Eine Sendung-mit-der-Maus-Aufräum-Format, alle alten Sperrmüllmöbel recycled, upcycled, die haben die gleiche Farbe pro Raum. So weiß jeder, wo das wieder hinkommt.

Und wir merken, dass wir mehr Licht in diese Straße bringen, mehr Farbe. Aber es geht auch darum, dass die Verwaltung und die Politik den Mut haben müssen, Freiräume und solche Sachen zuzulassen. Prozesse, die



im Werden sind, die also nicht schon fertig durchdacht werden. Oder wie Immobilienmenschen meist erstmal von hinten denken und rückwärts rechnen, lohnt es sich, rechnet sich das?

Und so denken Kultur- und Kreativschaffende eher selten. Sie haben eine Vision, sie wollen sie umsetzen, und dann führt uns das wieder zum nächsten Step. So. Man dreht auch viele Kreise, also Transformation ist schon, manchmal hat man das Gefühl, man dreht sich im Kreis, Turnaround. Aber eigentlich sind es so spiralförmige Entwicklungen, die schon irgendwie in eine Richtung führen, die einen immer wieder einen Erkenntnissschritt weiterbringt.

[LT]

Ich finde es sehr spannend, denn ein großer Aspekt der Stadtplanung ist ja, wie der Name schon sagt, die Planung eines Ziels, das ich erreichen möchte. Und Stadtentwicklung ist natürlich extrem schwierig, wenn die Säulen, auf denen ich das alles aufstellen möchte, also Einzelhandel, Konsumverhalten, Verkehrsströme und so weiter, ständig in Bewegung sind.

Also die Auswirkungen einer Corona-Epidemie oder einer jetzt anscheinend stark angeschlagenen Immobilienwirtschaft lassen diesen Ansatz von, ich plane etwas und stelle es fertig, führt eigentlich zu ad absurdum? Und gleichzeitig ist es auch eine Chance für diejenigen, die prozessual denken. Also, wie du selber gesagt hast, diesen Turnaround, diesen Strategiewechsel im Prozess, nicht nur als notgedrungen sehen, sondern eigentlich als tägliche Herangehensweise.

Das finde ich einen sehr spannenden Aspekt. Dennoch die Frage: Siehst du die Chance, hast du die Hoffnung, dass all diese komplexen Prozesse, die gerade in den Innenstädten stattfinden, dass das von so etwas wie die Meffis oder anderen Projekten aufgefangen werden kann? Ich sehe mit Sorge, dass es noch kein wirkliches Anschlussangebot da ist.

Es muss ja trotzdem jemand in der Stadt sein oder Strukturen aufrechterhalten. Das hat natürlich alles mit Wirtschaftlichkeit zu tun.

[PYG]

Ja, also es halt mit diesen Projekten geht darum, erstmal überhaupt die Köpfe zu öffnen für solche Möglichkeiten. Ja, und das wiederum habe ich auch im Kunststudium gelernt. Und im Design Thinking, weil ich meine, das ist ja nichts anderes als iterative Prozesse und das wird gerade überall adaptiert, auch in der Wirtschaft.

Und damit haben wir schon immer gearbeitet. Wir hatten vielleicht noch nicht solche funky Vokabeln dafür. Aber so haben wir es von Anfang an gelernt. Also, wenn du halt das Gefühl hast, es ist noch nicht stimmig, dann sind wir einfach verdammt nochmal nicht fertig. Und dann muss man einfach weiterdenken. Dann musst du dich immer wieder dem nächsten kleinen Schritt widmen und dafür eine Lösung finden. Also man muss lösungsorientiert denken und offen sein für neue Lösungen. Und das ist halt manchmal schwierig, wenn vor allem in solche Prozessen wie in der Stadtgestaltung so viele verschiedenen Akteur:innen zusammenkommen, die verschiedenste Perspektiven haben.

Dann müssen die sich erst einmal untereinander begreifen, d. h. man muss verstehen, aus welchem Denken dieser Mensch kommt und sich für den anderen interessieren und dann eine gemeinsame Vision entwickeln. Ich glaube, das ist der Kernpunkt. Und da merke ich, dass in vielen Prozessen die gegenseitige Wertschätzung füreinander zu kurz kommt.

Und das wünsche ich mir viel mehr bei diesen Prozessen.

[LT]



Viele der Projekte, von denen ich weiß, da bist du beteiligt sind ja darauf angewiesen physisch in Kontakt zu treten. Also, Menschen an einem Ort zusammenzubringen, sie an einem physisch, geographisch präsenten Ort zusammenzubringen, um ein Gespräch zu führen, etwas gemeinsam zu tun. Gleichzeitig sind wir beide so sozialisiert, dass wir nicht mehr 20 sind, das darf man verraten.

Wir sind an Orten aufgewachsen und haben die Medien als Begleiter wahrgenommen. Das Radio, das Fernsehen, das hat uns mitgeprägt, aber das hat uns nicht in diesem Sinne getragen. Und heute haben wir viel damit zu tun, dass viele jüngere Menschen den Großteil des sozialen Lebens online in den sozialen Medien verbringen. Also in gewisser Weise ortsunabhängig. Solange es eine Internetverbindung gibt, wie empfindest du das, wie siehst du diese Entwicklungen? Sind diejenigen, mit denen du zu tun hast, gehören die auch zu den Jüngeren, oder wie erreichst du die? Zugespitzt gefragt, hast du die Sorge, dass diese digitalen Räume eines Tages auch die physischen Begegnungsorte ablösen könnten, oder zählst du zu denen, was ich vermute, das ist eine Suggestivfrage in der Reinform, die sagen, nein, das wird niemals abgelöst werden, das kann man nicht ersetzen, das ist das Urmenschliche sich zu begegnen.

[PYG]

Ja, also, klar hast du dir die Antwort eigentlich schon gegeben. Natürlich glaube ich sehr fest an diese Begegnung und ich erlebe das auch. Und gerade bei den Meffis sind sehr viele junge Menschen an dem Projekt beteiligt. Wir hatten eine echt große Challenge in diesen zwei Jahren, als wir diese Räume entwickelt haben, dass wir die Corona-Pandemie hatten. Das heißt, wir sind mit diesem Projekt, auch im Background mittlerweile sehr gut digital aufgestellt und arbeiten über Slack und verschiedene Drives und haben gemeinsame Daten.

Auf jeden Fall haben wir beides parallel, aber wir merken halt, dass es total wichtig ist zusammenzukommen und was eigentlich die schönste Energie ist, wenn wir zum Beispiel auf einem dreitägigen Straßenfest gemeinsam diese komplette Straße gemeinsam farbig bemalen und sie in ein Riesengesamtkunstwerk verwandeln und das gleichzeitig wieder dann als Reel viral geht, und die Leute es einfach halt über den digitalen Weg schaffen. Also wir erreichen die Menschen über die Sozialen Medien. Wir haben eine Website und wir haben aber halt eben die Sozialen Medien als Kanäle. Und dann findet aber das Eigentliche und das, was auch die Menschen so erfüllt, bei uns vor Ort statt.

Und ich glaube, es wird gar nicht mehr das eine oder das andere allein geben, aber es ist natürlich auch zu beobachten, wie dramatisch das für viele junge Menschen und auch Kinder war in der Corona-Zeit, in der es eben diese Begegnung gar nicht gab. Und wie sehr man dann in diese digitale Welt eintaucht, aber dann eben auch wie dankbar die Menschen das annehmen, wenn wir halt solche real erfahrbaren Erlebnisse gemeinsam erschaffen.

[LT]

Ihr holt sozusagen die Leute zurück ins Analoge und aus ihren selbst gewählten digitalen Räumen.

[PYG]

Oder machen eben auch ein Gaming Café bei in unseren Räumen, aber man trifft sich da. So beides.

[LT]

Genau, man trifft Menschen. Das menschelt sehr. Kommen wir vielleicht zu einem Thema, das auch mit Räumen und digitalen Räumen zu tun hat. Zumindest steht das seit ein paar Monaten so, bei anderen seit ein paar Jahren, mindestens im digitalen Raum. Aber es greift sich auch Raum aktuell: Künstliche Intelligenz.

Das ist so ein Buzzword natürlich seit einigen Monaten, mit neuen Tools, mit der Anwendbarkeit, vor allem in der Kreativwirtschaft. Großes Thema, für die einen ist das so ein Schreckensszenario: Welche Jobs fallen alle weg und welche Karrieren werden beendet?



Und für andere ist es eigentlich der große Hoffnungsträger für eine größere, wie soll ich sagen, grenzenlose Kreativität und alles ist möglich und jeder kann im Prinzip alles kreieren. Wie stehst du zu dem Thema? Du kannst natürlich auch über die Kreativbranche hinausgehen und sagen, dass muss man größer betrachten als nur die Art von Grafikdesigner, der jetzt ins Strudeln kommt. Das ist dir überlassen

[PYG]

Also, es ist ein super, super spannendes Thema. Und es ist auch, ehrlich gesagt so, dass ich persönlich das Gefühl habe, wow, ich kann das gar nicht überblicken, was da eigentlich alles auf uns zukommt. Ich habe das Gefühl, auch da, wie bei allen anderen Themen auch, geht es halt nur darum, mit welcher Verantwortung man sich diesen Sachen annimmt.

Also ich glaube, es muss es an gewissen Stellen geregelt werden oder man muss Übereinkünfte treffen, wie man damit umgehen möchte, weil natürlich alles, was so mächtig ist, kann natürlich auch negativ genutzt werden. Aber ich habe immer noch, wie ich es immer nenne, meine strategische Naivität, die ich an den Tag lege und dann behaupte, okay, es könnte auch echt einfach großartig werden.

Es gibt so viele tolle Anwendungsbereiche, in denen das ganz viel Arbeit abnehmen kann. Und es gibt auch immer die Diskussion, dass alle sagen, na ja, ich bin ein total gestresst, ich würde gerne weniger arbeiten. Und gleichzeitig alle immer tierisch am Röcheln sind. Ja, es kann viel Arbeit abnehmen, also ich persönlich, wie ihr ja auch schon aus dem Rest des Gesprächs erkannt habt, habe jetzt nicht so viel Angst davor, etwas weggelassen zu bekommen, weil ich dann das Gefühl habe, okay, dann eröffnet sich für mich wieder ein neues Feld.

Aber das ist natürlich auch ein Luxus, den ich mir quasi erarbeitet habe, mich mit meiner Kreativität und dieses Gefühl, sich so sicher zu fühlen, dass ich weiß, okay, ich habe einfach keine Angst mehr davor, mich immer wieder neu zu erfinden. Weil es mir eigentlich, und das hat uns unsere Mutter schon damals beigebracht, sie hat gesagt, es kommt immer etwas Besseres.

Und so war es auch bisher immer in meinem Leben.

[LT]

Auf Holz geklopft. Nutzt du irgendein KI-Tool bereits oder könntest du dir das vorstellen, sie in einem deiner Projekte einzusetzen?

[PYG]

Eigentlich noch sehr wenig irgendwie. Wir hatten einen Künstler zu Gast, der hat verschiedene Chatgeschichten so programmiert, dass sie gleichzeitig auch irgendwie ein Action Painting an die Wand gebeamt haben. Das war so ein Event bei unserem Meffis.

Das war, sehr witzig, also je nachdem, mit welcher Aggression oder positiven Emotionen sich dann dieser Chatbot- Also er hat sich mit sich selber unterhalten und wie sich das entwickelt hat und wie dann daraus dieses Kunstgemälde entstanden ist, das war schon ganz spannend, weil das halt so kleine Aspekte sind, wo man so etwas sichtbar machen kann.

Ja, ich bin da neugierig offen, sag ich mal.

[LT]

Ich finde es sehr spannend, die neuen Möglichkeiten, die sich für einzelne Personen auf einer kreativen Ebene oder bei der Steigerung des eigenen Outputs ergeben. Insgesamt, speziell jetzt auf die Kreativwirtschaft bezogen, wirft es halt auch viele Fragen zu Geschäftsmodellen auf.



Also, wie kann ich, wenn ich in Zukunft nur noch einen Bruchteil der Zeit brauche, um über einen Prompt, den ich natürlich auch erstmal lernen und beherrschen muss, ein Ergebnis zu haben. Und sei es nur ein Draft, sei es nur ein Pitch in einem Bruchteil der Zeit, die ich bisher gebraucht habe, wie kriege ich dann den Rest der Zeit sozusagen bezahlt?

Das ist für mich im Moment eigentlich das relevantere Moment, dass wir nicht darüber nachdenken, was ist möglich, sondern was müssen wir anders denken? Wo ist also der Turnaround in dem Bereich? Wir müssen große Teile der Branche auch als Geschäftsmodell anders denken. Insofern bleibt offene Frage noch, was das auch für dich und deine Produktionen abseits der Immobilienprojekte bedeutet.

[PYG]

Also ich glaube, dass wir halt unsere gesamte Gesellschaft neu denken müssen. Und klar, das hat immer etwas mit diesem Urheberrechtsthema zu tun und der Diskussion darum. Und da haben wir als Kreative natürlich eh immer irgendwie dran zu kämpfen, sage ich mal. Aber eigentlich glaube ich tatsächlich auch an solche Lösungen wie ein Grundgehalt oder eine andere Form von sozialem Gefüge, wie wir miteinander umgehen wollen, also ich habe auch das Gefühl, dass sich immer mehr Menschen, zumindest aus meiner Blase, sich so entwickeln, dass sie sagen, sie brauchen nicht so wahnsinnig viel Geld, aber die Bedürfnisse müssen befriedigt werden, also die Grundbedürfnisse müssen erfüllt sein. Und für mich ist Freiheit und diese Möglichkeit, mich frei zu entfalten und zu entscheiden, welche kreativen Jobs ich annehme oder wo möchte ich meine intrinsische Motivation reinstecken halt mehr Wert, sag ich mal. Aber natürlich nur, weil es mir so gut geht, dass alle meine Grundbedürfnisse erfüllt sind.

[LT]

Ja, das ist die Doppeldeutigkeit des Begriffs Gehalt. Also das eine ist die Bezahlung und das andere ist eben das, wie soll ich sagen, die Erfüllung oder das Gehaltvolle am eigenen Arbeiten. Eigentlich auch ein guter Titel für einen Podcast, wenn man das so will.

Jetzt haben wir schon eine wirklich große Bandbreite gespannt, einen großen weiten Bogen. Und bevor wir uns jetzt verzetteln, was ich bei uns beiden häufiger schon erlebt habe, und was mir auch immer sehr leicht fällt mit dir, möchte ich auf jeden Fall noch auf zwei Themen zu sprechen kommen, die ich sehr, sehr spannend finde. Das eine ist deine Tätigkeit, deine Erfahrung als creative driver der Aachener Oberbürgermeisterin, und das andere ist eine bevorstehende Reise nach Pakistan.

Fangen wir mal mit dem Fahren an. Als du mir das erzählt hast, konnte ich kaum glauben. Also einen passenderen Titel für eine Tätigkeit hab ich selten gehört: creative driver. Weil genau das ist es, Chauffeurin, aber auch Ansprechpartnerin, Impulsgeberin der Oberbürgermeisterin. Wie ist es dazu gekommen? Und was waren so deine Erfahrungen? Vielleicht kannst du uns ein bisschen davon erzählen.

[PYG]

Ja, also das war auch eine sehr spannende Phase in meinem Leben. Und unsere Bürgermeisterin Sibylle Keupen hatte mich schon vor der Wahl gefragt, wenn sie wirklich gewählt werden sollte, dann brauche sie so Menschen wie mich im Rathaus. Kannst du dir vorstellen irgendwie, eine meiner Referentinnen zu werden? Und das hat mir sehr viel Bauchschmerzen bereitet, weil ich dachte, okay ich wollte wirklich noch nie einen Schreibtisch in der Stadtverwaltung haben.

In meinem Kopf dachte ich, okay, dann bin ich daran so festgetackert und habe keine Gestaltungsspielräume mehr. Obwohl das natürlich so auch nicht stimmt, aber es ist meine persönliche Erfahrungswelt. Und dann habe ich gesagt, ich kann mir das eigentlich nicht vorstellen. Und dann hat sie gesagt, ja, aber ich brauche Leute wie dich an meiner Seite und ich habe gesagt, wenn ich deine Referentin wäre, dann hätten wir Glück,



denn wir sehen uns jeden Tag fünf Minuten und dann bist du unterwegs und ich habe einen Job, indem ich mich noch nie gesehen habe.

Das passt glaube ich nicht. Aber dann hat sie gesagt, ich höre nicht auf zu fragen. Und dann haben wir uns irgendwann noch mal unterhalten. Und eigentlich nur wegen meines großen Netzwerks hat sie mich gefragt, ob mir nicht jemand einfällt, der ihr neuer Fahrer sein könnte, weil der andere Fahrer in Rente geht und sie jemanden sucht.

Und sie verbringt sehr viel Zeit mit dieser Person. Und deshalb muss es eine Person sein, mit der sie sich wohl fühlt. Und sie hat damals nicht an mich gedacht. Aber ich schon.

Und ich dachte, weißt du was, das ist der erste Moment, in dem es irgendwie mit mir in Resonanz geht. Ich könnte dein creative driver sein. Das Gute daran, ich muss nichts abliefern, außer dich, das gefällt mir ganz gut, und ich bin an deiner Seite.

Du hast es gerade selbst gesagt, du verbringst die meiste Zeit mit dieser Person. Ja, und dann hat sie mich angeschaut und meinte, jetzt echt? Und ich so, ja gerade geht das mit mir in Resonanz. Aber eben als temporäre Intervention. Ich sehe es als eine Performance und wir haben das ein halbes Jahr lang gemacht bzw. dann noch mal verlängert. Also ich war insgesamt neun Monate mit ihr täglich unterwegs und das war eine sehr, sehr spannende Zeit.

[LT]

Und hat diese Zeit im Fahrersitz, sozusagen der Fahrersitz der Politik, dein Verständnis und die Wahrnehmung auch für den politischen Betrieb verändert? Bzw. inwiefern hat das dich als Zaungast auch in der Herangehensweise vielleicht auch für spätere Projekte, für die Kommunikation mit Verwaltung und Politik, mit der Öffentlichkeit, inwiefern hat da ein Umdenken oder Strategiewechsel auch stattgefunden?

[PYG]

Also vieles davon ist natürlich auch vertraulich, weil es einfach eine Vertrauensbasis ist, aber was ich so gemerkt hab, was ich vorher schon gesagt habe, ist, dass es sehr, sehr wichtig ist, die verschiedenen Perspektiven der Menschen zusammenzubringen. Oder an bestimmten Punkten zu verstehen, wann, wo, wer, in welcher Situation, vielleicht irgendwann für seine Arbeit nicht genügend Wertschätzung erhalten hat oder an welcher Stelle sich jemand vielleicht nicht traut, seinen Handlungsspielraum zu nutzen, obwohl er vielleicht da wäre.

Und wie man solche Sachen beeinflussen kann. Und das hat natürlich auch mit Emotionen zu tun. Weil wir alle Menschen sind. Und, ja, das ist auf jeden Fall sehr, sehr spannend zu sehen, welche Perspektiven aufeinandertreffen, wer welche Agenda hat und wie man am besten das große Ganze im Blick behält und die bestmögliche Lösung für alle findet.

Das ist so die größte Challenge, glaube ich.

[LT]

Das hört sich nach einer sehr intensiven Zeit an. Es ist also auch eine sehr exklusive Rolle, die man dann einnehmen kann. Siehst du das als ein Modell für andere? Würdest du also anderen Kreativen oder Politiker:innen empfehlen, eine solche Kooperation, Zusammenarbeit auf Zeit zu machen, unabhängig von den eigentlichen Projekten, in denen man sich begegnet?

[PYG]

Auch ich glaube schon, dass wir beide, Sibylle Keupen und ich, davon profitiert haben. Wir haben das auch sehr genossen. Das waren sehr spannende Gespräche, die wir hatten. Ich kann mir das gut vorstellen, aber ich





würde auch den Menschen raten, das als temporäre Intervention zu betrachten, weil man eben darauf achten muss, dass man nicht Teil des Systems wird, wenn man Impulse von außen geben möchte.

Ich denke, das ist immer sehr wichtig. Und ansonsten ja, kann ein Austausch von verschiedenen Disziplinen, die aber trotzdem gegenseitig begreifen, aus welcher Welt sie kommen, ja nie verkehrt sein.

[LT]

Jetzt, harter Schnitt, weil ganz anderes Thema, aber vielleicht ist die Überleitung ganz einfach, weil ich kenne dich als Akteurin in Aachen, du bist da in Netzwerken, du hast deine Projekte dort, du hast von Hotel Total über Design Metropole, das ist alles Aachen, und jetzt steht eine Reise nach Pakistan an. Du wirst für drei Monate in Pakistan sein und dort ein Projekt machen auf Einladung. Ich bin sehr gespannt, vielleicht kannst du uns das kurz erzählen, was, wie der Weg von Aachen nach Pakistan führt, sozusagen.

[PYG]

Ja, also das ist ja nicht meine erste Reise nach Pakistan. Ich bin schon im Frühjahr 2022 dort gewesen, auch für drei Monate, im Rahmen eines Artist in Residence-Stipendiums, und das war eine wunderbare Erfahrung. Also da hab ich so viele unfassbar tolle Menschen kennengelernt und auch einfach meine Perspektive noch mal erweitert, in dem einem halt in einem solchen Land noch mal so bewusst wird, in welchem Luxus wir leben, in welcher Sicherheit, also auch wenn es manchmal eine vermeintliche Sicherheit ist, aber in welcher Fülle und ja, wie dankbar ich dafür sein kann in diesem Kontext mit einem deutschen Pass auch aufgewachsen zu sein, mich frei in der Welt bewegen zu dürfen. Das ist etwas, was ich seitdem noch viel, viel mehr wertschätze.

Und ja, dort hatte ich ein Projekt mit Studierenden, das hieß Circles of Love, das basiert darauf, dass ich glaube, dass man aus seinem eigenen Radius heraus die Welt halt verändern kann. Oder wenn wir Transformation angehen wollen, dann muss die bei uns selber anfangen und in meinem Radius. Und im Rahmen dieses Projektes haben wir am Ende eine Ausstellung kreiert.

Und dort kam die Direktorin des deutsch-pakistanischen Kulturinstituts, das vom Goethe Institut unterstützt wird, zu mir. Und sie hat mich jetzt eingeladen, ein Projekt mit ihr durchzuführen. Das ist ein Side Project von der Lahore Biennale. Also das Kulturinstitut bietet dort ganz, ganz viele kulturelle Programme an. Und in diesem Rahmen werde ich auch Recycling-Upcycling-Workshops durchführen. Ich werde das aber auch dort erst so konkret entwickeln.

Weil, das ist in Pakistan auch so, das habe ich beim letzten Mal gelernt. Man kann hier viel planen, aber man muss vor Ort sein und die Leute dort begeistern. Man muss da die Materialien akquirieren, die Netzwerke aufbauen. Was dann konkret entsteht, ist also auch das Spannende. Das passiert dann quasi on the go.

[LT]

Wie gesagt, ich freue mich auf den Bericht danach. Vielleicht müssen wir dich dann noch einmal einladen, wenn wir nur über Pakistan und Lahore sprechen. Es liegt nicht daran, dass du jetzt noch Koffer packen musst. Es ist nur so, dass wir uns einen Zeitrahmen gesetzt haben und der ist jetzt weitgehend ausgeschöpft. Wir kommen leider zum Ende unserer Redezeit.

Jetzt möchte ich dich herzlich einladen, falls dir noch etwas auf dem Herzen liegt, was du gerne platzieren möchtest. Das Mikrofon gehört dir.

[PYG]

Wo du gerade Herz sagst. Also, ja, dann möchte ich doch platzieren, dass einfach am besten alle Menschen ihrem Herzen folgen sollen. Und auch wenn das am Anfang vielleicht kleine Schritte bedeutet, aber ich habe



gelernt, dass man dem Herzen vertrauen kann und in ihm ist eine Stimme, die mir sagt, was richtig und gut für mich ist.

Und sie führt mich und sie leitet mich und sie hilft mir auch in all diesen sehr komplexen Prozessen, meiner Intuition zu folgen. Und das ist eigentlich das, was ich mir wünsche, dass das richtig viele Menschen auch für sich entdecken.

[LT]

Das Herz als Kompass, bisher habe ich den Eindruck bist du richtig geleitet worden. Dann danke ich dir vielmals für deine Zeit, deine Worte und deine Gedanken. Ich hoffe du hast dich wohlgefühlt in unserem Gespräch.

[PYG]

Sehr, sehr wohl.

[LT]

Das freut mich. Für mich war es der Einstieg und ein sehr entspannter Einstieg in die Produktion unseres creative.podcasts. Also danke dafür von meiner Seite. Bedanken möchte ich mich natürlich auch bei allen, die an der Produktion beteiligt waren, vor allem natürlich den Teams, die die Produktion ermöglicht haben, nämlich TRO Music und creative.nrw. Teamwork makes the dream work. Und damit danke auch an alle Zuhörenden und bis zur nächsten Folge von Turnaround, dem Podcast von Creative.nrw.

Bis dahin.

[PYG]

Ciao.

Top 8 – MWIKE Förderungen 2023

Top 9 – Weiteres

- Neonyt / igedo
- NRW.Metaverse
- ökoRAUSCH

